

V. (**Ein „Heiliges Grab.“**) In Süddeutschland und Oesterreich besteht der Gebrauch, am Charfreitag und Char- samstag die Begräbniß Jesu in einem s. g. Heiligen Grabe figürlich darzustellen, und auch daselbst das Hochwürdigste zur Anbetung auszusetzen. Dasselbe trägt somit den Charakter buß- fertiger Trauer um den leidenden Heiland, aber auch den der dankbaren Anbetung und stillen Beruhigung, daß der Herr aus- gelitten, ausgerungen und überwunden hat. Tod und Sieg soll dargestellt werden; und es ist keine leichte Aufgabe, diese heilige Trauer so darzustellen, daß sie sich von der Trauer um einen gewöhnlichen Todten unterscheide, und daß die für die expositio ss. Sacramenti geltenden liturgischen Vorschriften nicht (oder doch mindest gering) verletzt werden. Dazu wird entweder ein Altar der Kirche entsprechend adaptirt und mit dem im Grabe ruhenden Heiland und dem Aussetzungsthronen versehen; oder es ist ein eigener Altar zu diesem speciellen Zwecke erbaut, oder auch sogar eine eigene Kapelle, wie denn öfter solche als Nach- bildung der Heiligen Grabkapelle in Jerusalem von den Francis- canern als Wächtern des hl. Grabes an ihren Klosterkirchen er- richtet wurden (vgl. Jakob, die Kunst im Dienste der Kirche, 1870. S. 266). — Im Folgenden soll ein in neuester Zeit in einer Dorfkirche Niederösterreichs errichtetes „Heiliges Grab,“ Kapelle und Altar, beschrieben werden, welches wohl durch- aus nicht wegen seiner kunstfertigen Ausführung (die zum Theil noch unvollendet ist), sondern nur wegen seiner kunstsin- nigen Auffassung, Symbolik, einiges Interesse anregen dürfte.

An der Epistelseite der Kirche (südlich) liegt ein kürzeres Seitenschiff mit eigenem Eingang; hinter dessen Ap- sis war ein ärmlicher hölzerner Verschlag zur Aufbewahrung der Begräbniß- geräthe. Dieser sollte nun einem etwas erweiterten schönerem Mauerbau Platz machen, welcher a) decenter sein als annexum der Kirche, b) mit der nördlich gelegenen Sakristei im Grund- risse symmetrisch sein, und c) ein stabiles Locale für das Heilige Grab bieten sollte. Diese sodann gebaute Kapelle ist 20' 3'



lang, 2° 1' breit, 6' bis 8' hoch (mit Tonnengewölbe), hat einen Seitenausgang in den Friedhof und 3 runde Fensterchen mit farbigen Gläsern; vorgelegte Holzscheiben können ein feierliches Dunkel bewirken. Die Verbindung mit der Kirche vermittelt eine hinter dem Seitenaltar in der Apsiswand ausgebrochene Thür; über derselben weist die chronographische (und fast auch herametrische) Inschrift: VICTor, aVe, MortIs, peCCatI Dia-boLIQVe! Die Idee des Ganzen: Christus als Objieger der Sünde, des Todes und des Teufels, und zugleich das Jahr der Erbauung: 1870. Die geöffneten Thürflügel präsentiren 2 (gemalte) „Wächter,“ welche andeuten, daß der Eintritt mit Anstand geschehen und als ein Ehrendienst betrachtet werden soll. Die 2 Stufen abwärts und ein zwischen die Thürpfosten eingelegter Querbalken, wie bei den Jerusalem-Gräbern, unter dem man nur gebückt eintreten kann, erinnern, daß man nur durch Demuth, Buße und Selbstverläugnung zur nutzbaren Betrachtung des Todes Christi, nur durch die enge Pforte und den schmalen Weg zum Leben eingehen könne. (Matth. 7, 14.) Die obere Thüröffnung kann durch Tapeten verengt werden. Die Wände der Grabkapelle sind dunkel und grottenartig bemalt. Der Grabes- und Aussetzungsalter soll die Identität des blutigen Opfers am Kreuze mit dem eucharistischen in der verschleierten Monstranze, und die Frucht desselben, den Triumph des Erlösers über Sünde, Tod und Hölle, zur Anschauung bringen. Er ist die Vorderseite eines Bergfegels (am Fuße 6' 6" breit, und 5' 6" hoch), mit Felsenrissen, den Calvarienberg darstellend. Am Fuße desselben ist die 5' 6" lange 2' 6" hohe Nische als Grabgrotte mit der 4' 6" langen Figur des in reine Leinwand eingewickelten begrabenen Heilands; der Raum ist mäßig mit Lämpchen zu erhellen; vor demselben ist ein graues Stabgitter mit weiten Oeffnungen, durch welche die auf einem niedern Suppedaneum knieenden Anbeter die 5 Wunden des Herrn berühren (Kußhände geben) können. Der die Nische umschließende Bogen trägt die Aufschrift: Gekreuziget, gestorben



und begraben. — Ueber dieser Grabgrotte, 3' hoch von unten, formirt sich eine kleine mensa, mit Altartuch belegt, worauf das Sanctissimum während der Incensation steht, auch zum Messlesen mit portatile versehen, — der durch den Kreuzaltar geweihte Opferaltar des Neuen Testaments. — Hinter dieser mensa erhebt sich der 2' 6" hohe obere Theil des Calvarien-Altars. In den kleinen Nischen des Felsens können die Stationen des Kreuzweges (in Bildern oder Figuren) zur Veranschaulichung des „letzten Ganges“ eingefügt werden. An der Spitze des Berges erhebt sich, 3' hoch, 2' 6" breit, majestätisch das Siegeszeichen des heiligen Kreuzes — mit dem Titel J. N. R. J. — vexilla Regis prodeunt, — goldene Strahlen aus dem Centrum ausschließend — fulget crucis mysterium, — rothgefärbt von des Erlösers Blut — arbor decorata fulgida, ornata Regis purpura — der Leichnam ist abgenommen (und ruht unten im Grabe); aber die ewigen Merkmale seines Liebeleidens prangen am Balken: im Mittelpunkt des Kreuzes sein durchbohrtes Herz — quae vulnerata lanceae mucrone diro —, um dasselbe die Dornenkrone (nach der Zeichnung der Sel. Margaretha Alacoque), an den Enden die Hand- und Fußstücke mit den Nägeln — ejus brachiis pretium pendit saeculi. — Spina, clavi, lancea mite corpus perforarunt —. Unter dem Herzen ist am Kreuze angebracht das apokalyptische Buch mit den 7 Siegeln, und, statt der Lammesfigur, — agnus in crucis levatur immolandus stipite — steht auf demselben in der Monstranze das wahrhafte erlösende „Lamm Gottes“ als König der Herzen — regnavit a ligno Deus, — qua vita mortem pertulit — —, zu empfangen die Anbetung der erlösten Gläubigen — dignus est agnus, accipere virtutem et divinitatem . . . (Apoc. 5, 1. 12.). Die Stellung der Monstranze ist derart, daß die hl. Hostie den Mittelpunkt des Kreuzes mit dem h. Herzen, und zugleich das Centrum des hinter den Kreuzesstrahlen durchscheinenden farbigen Rundfensters deckt, und daß die Monstranze zunächst von



der Dornenkrone umkränzt wird. Super crucis trophaeo die triumphum nobilem. — Zu beiden Seiten des heil. Kreuzes, etwas tiefer, stehen noch die 2 Schächerkreuze (20" hoch, 15" breit). An den 3 Enden derselben sind kleine Wandleuchter angebracht, welche die zur Exposition vorgeschriebenen 6 Wachskerzen tragen, und sagen, daß die ganze Menschheit, die erlöste und die unbußfertige, den Herrn verherrlichen muß. — *Universa propter semetipsum operatus est Deus, impium quoque ad diem malum* (Prov. 16, 4). Zwischen dem Schächerkreuz und dem Erlöserkreuz sind tiefe, große Risse und Spalten, wodurch gleichsam 3 Hügel gebildet werden, — *terra mota est et petrae scissae sunt* (Matth. 27, 51.), — den tiefen Abgrund andeutend, den die Sünde zwischen Gott und Mensch geschaffen, und den die Erlösung überbrückt. Darum stehen über diesen Schlünden zwischen den Kreuzen *Maria und Johannes* (18" hoch), die nächsten Freunde Jesu, die Zeugen seines Todes, als Erstlinge der Erlösung, die Repräsentanten der trauernden Menschheit, die Lehrer der religiösen Leidensbetrachtung, die durch Mutterfürwort und Apostelgewalt vielvermögenden Gnadenwermittler zwischen uns und dem Gottmenschen. — *Ueberwender Heiland* siegte, ist dargestellt zwischen der mensa und dem Kreuzesfuße. Hinter der mensa im Felsen ist ein kleiner Tabernakel, der zur Aufbewahrung des Allerheiligsten während der Nacht dient. An der Tabernakelthüre ist die Geschichte des Sündenfalls und des aus dem Paradiese verstorbenen Menschen abgebildet: der Paradieses-Baum, neben demselben Adam, die Hände ringend und wehmüthig aufwärts blickend, Eva, den verhängnißvollen Apfel haltend, mit der anderen Hand das Gesicht schamvoll verhüllend, beide mit dem Ausdruck tiefster Reue und Erlösersehnsucht neben ihren Disteln und Dornen; — über dem Baume, als Thürgesimse die Schlange, sich windend, Kopf und Schwanz einziehend, wie überwunden, kraft- und leblos, mit „zertretenem Kopfe“; — über dieser, in einer vom Kreuzfuße ausgehenden tiefen, weiten Spalte, ein Todtenschädel



— zugleich erinnernd an die Legende, daß das Kreuz Christi über Adam's Grab aufgerichtet worden; — also: Christus, Sieger über Sünde, Teufel und Tod. — *De parentis protoplasti fraude factor condolens . . .* — Viele farbige Delampen — gelbe an den Wundmahlen, violette, grüne, rothe in der Grabgrotte, am Saume des Calvarienberges, bei den Stationen, um das Allerheiligste — bezeichnen zugleich die liebende, bußfertige, hoffnungsvolle, mitleidende Gesinnung der anbetenden Besucher, womit sie — wie die klugen Jungfrauen mit ihren brennenden Lampen — den gestorbenen und doch lebenden Bräutigam ihrer Seelen ehren sollen. — Neben dem Grabaltar können 2 Pyramiden aufgestellt werden, mit dem Todtenschädel unten, als graue Trauerzeichen, mit Lichtern am Rande umgeben, welche die die beginnende Oesterstimmung bezeichnenden goldenen Worte beleuchten: O Tod, wo ist dein Sieg! und: O Tod, wo ist dein Stachel! (1. Cor. 15, 55.)

In besagter Kirche paßt noch zufällig Folgendes dazu: Vom Seitenaltare, vor dem Eingang zur Grabkapelle, kann der Tabernakel weggehoben werden. Dann erscheint, unter dem Altarbilde, eine Oeffnung, wie durch einen gelüfteten Vorhang. — *Velum templi scissum est in duas partes . . .* (Matth. 27, 51.) — So kann man schon beim Eingang in's Seitenschiff, unter dem Thurme, durch zwei Oeffnungen (Vorhänge) hindurch das Hochwürdigste Gut ausgesetzt erblicken, und welche am Eintritt verhindert sind, es von ferne sehen und anbeten.

Wenn nun die Gläubigen „das königliche Priesterthum des N. T.“ durch den Vorhof (Seitenschiff) in das Heiligthum (Raum zwischen Seitenaltar und Kapelleneingang) in das Allerheiligste (innere Grabkapelle) einblicken oder eintreten, können sie gedenken, wie im a. T. die Priester in das Vorzelt, der Hohe Priester in das Hinterzelt eintraten (cfr. Hebr. cap. 9), wie Jesus, als Hoher Priester der zukünftigen Güter durch ein höheres Zelt und mit seinem eigenen Blute in's Heiligthum eingegangen, und nun als Gottmensch auf dem Gnadenthron selbst angebetet wird.

St. Pölten.

Prof. Josef Gundlhuber.